

# Dendrochronologische Datierung der Wartburg

Thomas Eißing

## I. ZIELSETZUNG UND ZUSAMMENFASSUNG DES FORSCHUNGSSTANDES

AUFGRUND der reichen bauplastischen Ausstattung ist der Palas der Wartburg wiederholt Gegenstand kunst- und stilgeschichtlicher Kontroversen. Simon<sup>1</sup> datiert die Wartburg auf die Zeit nach 1150 oder auf 1170. Er begründet seine Datierung mit der formalen Ähnlichkeit der Kapitelle des Wartburg-Palas und der Kapelle Schwarzhindorf, deren Weihedatum von 1151 chronikalisch überliefert ist. Voß<sup>2</sup> vertieft die Bezüge zur Kapelle Schwarzhindorf und hält aus stilistischen Gründen die Bauzeit von 1150–1180 für möglich, legt aber aus «geschichtlichen Erwägungen» den Baubeginn des Wartburg-Palas in die Regierungszeit Ludwigs III. um 1180. Um die Zeit 1150–1180 sind auch die Vorschläge von Asche, Binding und Ressel<sup>3</sup> gruppiert. Asche vertrat ursprünglich die Auffassung

*Kunst-  
geschichtliche  
Datierungen*

---

1. Simon, Karl: *Studien zum romanischen Wohnbau in Deutschland*. – Straßburg 1902. – S. 68–203;

Simon, Karl: Zur Datierung des Landgrafenhauses auf der Wartburg. – In: *Der Burgwart*. 3 (1902) 4. – S. 29–35.

2. Voß, G. (eorg): *Die Wartburg*. – (P. Lehfeld und G. Voß: *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach*. Bd. 2. Abt. 2. Verwaltungsbezirk Eisenach). – Jena 1917

3. Asche, Sigfried: *Die Wartburg. Geschichte und Gestalt*. – Berlin 1962;

Binding, Günther: Die Pfalz Kaiser Friedrich Barbarossas in Gelnhausen. – Bonn, Universität, Dissertation, 1963, (maschinenschriftlich). – Bonn 1965. – (Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwiss. 30 (1963). – S. 93–123;

Ressel, Gert: *Schwarzhindorf und die frühstaufische Kapitellplastik am Niederrhein*. – (13. Veröffentlichung der Abteilung Architektur des Kunsthistorischen Instituts der Universität Köln). – Köln 1977

Webers<sup>4</sup>, wonach der Wartburg-Palast in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts erbaut und das 2. Obergeschoß durch Heinrich Raspe errichtet worden sei. Er korrigierte seine Auffassung<sup>5</sup> und übernahm die Argumentationsweise von Voß<sup>6</sup>, die Kapelle Schwarzrheindorf als direkten Vorgängerbau anzusehen<sup>7</sup>. Seiner Einschätzung nach ist der Zeitraum für den Bau des Wartburg-Palast auf 1170 bis 1190 einzuschränken. Das Datum 1170 orientiert sich an der Erweiterung der Kapelle Schwarzrheindorf, die obere Grenze 1190 an dem Ende der Regierungszeit von Ludwig 111.

Ein weiterer Grund für die Datierung des Wartburg-Palast in die 80er und 90er Jahre des 12. Jahrhunderts wird durch die stilistische Ähnlichkeit zwischen den Kapitellen der Nikolaikirche in Eisenach und den Wartburgkapitellen gesehen. Der Bau der Nikolaikirche wurde wahrscheinlich durch Ludwig 111. (1172–1190) veranlaßt<sup>8</sup>. Binding<sup>9</sup>, dessen Auffassung auch von Ressel vertreten wird, datiert den Wartburg-Palast in die frühen 60er Jahre des 12. Jahrhunderts und sieht die Aufstockung im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel von Ludwig 111. im Jahr 1172.

Jährig: 1168  
(+5/-5)

Als Jährig<sup>10</sup> die dendrochronologische Datierung von 20 Deckenbalken aus dem Wartburgpalast auf 1168 (+5/-5) gelang, schien die Argumentation bestätigt, die Ludwig 111. als Bauherrn des Wartburg-Palast ansah. Wenn auch das dendrochronologische Ergebnis mit 20 Proben hoch abgesichert ist, ist aber anzumerken, daß zu dem damaligen Zeitpunkt nicht von allen vorhandenen Balken Proben entnommen wurden und die Fällzeit nur anhand einer Probe aus der Decke des 1. Obergeschosses statistisch abgeschätzt werden konnte.

---

4. Weber, Paul: Baugeschichte der Wartburg – In: *Die Wartburg. Ein Denkmal deutscher Geschichte und Kunst*/Hrsg.: Max Baumgärtel. – Berlin 1907. – S. 47–165

5. Asche 1962 (wie Anm. 3)

6. Voß 1917 (wie Anm. 2)

7. Ressel 1977 (wie Anm. 3)

8. Voß 1917 (wie Anm. 2); Ressel 1977 (Wie Anm. 3)

9. Binding 1963 (wie Anm. 3)

10. Jährig, Manfred: Zur Frage der Palastdatierung der Wartburg auf Grund dendrochronologischer Untersuchungen. – In: *Kurzreferate und Exkursionsführer. Gesellschaft für geologische Wissenschaft der DDR*. – Berlin 1983. – S. 60

Wird die dendrochronologische Datierung im bauhistorischen Kontext interpretiert, kann das Datum 1168 (+5/-5) wohl eher für die zeitliche Eingrenzung des Bauabschlusses (ohne 2. Obergeschoß) als für den Baubeginn herangezogen werden.

Im Rahmen einer Diplomarbeit von Thomas Eißing am Ordinariat für Holzbiologie der Universität Hamburg wurde unter Anleitung von Prof. Dr. D. Eckstein und Dr. P. Klein eine Lokalchronologie für Eisenach/Thüringen aufgebaut<sup>11</sup>. Durch die Vermittlung von Prof. R. Möller, Hochschule der bildenden Künste Dresden, konnten auch die von Dr. M. Jährg bearbeiteten Proben in die Untersuchungen einbezogen werden. Mit weiteren Probenentnahmen aus dem Kellerbereich des Palas und Fachwerkbauten der Vorburg ist mit 145 datierten Proben eine nahezu vollständige Beschreibung der Bauphasen der Wartburg bis in das 19. Jahrhundert möglich.

*Eißing*

## 2. METHODISCHE ANMERKUNGEN

Die Dendrochronologie ist eine naturwissenschaftliche Methode, die mit der jahrgenauren Datierung von Hölzern die zeitliche Einordnung von stil- und bauhistorischen Merkmalen ermöglicht. Mit dem Wechsel von Vegetationszeit und Winterruhe legen die Bäume vor allem in Abhängigkeit von Temperatur und Niederschlag Jahrringe an. Werden die Jahrringbreiten in ihrer zeitlichen Abfolge erfaßt, erhält man eine sog. Jahrringkurve, die ein charakteristisches und damit eindeutiges Muster der Jahrringbreitenschwankung darstellt. Die Jahrringkurve wird mit Hilfe von Standardkurven absolut datiert, die seit den letzten 40 Jahren systematisch für weite Regionen Europas erstellt worden sind<sup>12</sup>. Eine Datierung ist dann möglich, wenn die Jahrringkurve eine große Ähnlichkeit mit einer Sequenz

*dendrochronologische  
Datierungen*

*Klima und  
Jahrringbreite*

---

11. Im Rahmen dieser Publikation werden nur die dendrochronologischen Ergebnisse für die Wartburg vorgestellt. Die Datierung weiterer Gebäude ist zu entnehmen aus: Eckstein, Dieter; Eißing, Thomas; Klein, Peter: *Dendrochronologische Datierung der Wartburg und Aufbau einer Lokalchronologie für Eisenach/Thüringen*. – (46. Veröffentlichung der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln). – Köln 1992

der Standardkurve aufweist. Die Datierungswahrscheinlichkeit ist aber um so größer, je genauer der Klimaeinfluß auf die Jahrringbreitenbildung einer Region erfaßt werden kann. Mit dem Aufbau kleinräumiger Lokalchronologien wird daher versucht, eine möglichst hohe Datierungsquote zu erzielen.

*Bauholz nach  
Einschlag ver-  
baut*

Die bauhistorische Bedeutung einer datierten Jahrringkurve ist der allgemeinen Praxis früherer Jahrhunderte zu verdanken, das Holz direkt nach dem Einschlag ohne weitere Lagerzeiten zu verbauen. Sind alle Jahrringe bis zu der Borke<sup>13</sup> erhalten, gibt die dendrochronologische Datierung das Jahr des letzten, vor dem Einschlag gebildeten, Jahrringes an. Das Holz kann demnach vom Spätherbst bis zum Einsetzen der Vegetation des folgenden Jahres gefällt worden sein. Der Abbund und der Einbau des Holzes erfolgte i. d. R. innerhalb eines Jahres, so daß mit der Angabe der Datierung und der Addition eines weiteren Jahres der frühest mögliche und wahrscheinliche Einbau des Holzes bezeichnet wird.

*Genauigkeits-  
spielraum*

Schwieriger ist die Interpretation einer datierten Jahrringfolge, wenn nicht alle Jahrringe bis zur Borke erhalten sind. Vor allem bei Eichhölzern sind die äußeren Jahrringe, der sog. Splint, wenig resistent gegen Schädlingsbefall und oft weitgehend zerstört. Das exakte Fälljahr kann somit nicht mehr ermittelt werden und wird indirekt über eine statistische Abschätzung der Splintjahrringe errechnet. Es wird neben dem Median, der die «wahrscheinlichste Anzahl» der Splintjahrringe angibt, noch eine obere und untere Grenze angegeben. In diesem Bereich ist mit 90prozentiger Wahrscheinlichkeit die tatsächliche Splintjahrringanzahl anzunehmen. Für den Raum Eisenach/Thüringen konnte der Median mit 16 (+10/-7) und für weitringige Eichen mit 14 (+5/-5) ermittelt werden. Das Fälljahr wird mit diesen Angaben wie folgt eingegrenzt. Auf die dendrochronologisch datierte Kern-Splintgrenze von z. B. 1148 wird der Median von 14 Splintjahrringen addiert. Das Jahr 1162 gibt somit den wahr-

---

12. Klein, Peter; Eckstein, Dieter: Die Dendrochronologie und ihre Anwendung. – In: *Spektrum der Wissenschaft*. 1 (1988). – S. 56–68

13. In den meisten Fällen wurde die Borke an den Bauhölzern entfernt. Wenn dennoch alle Splintjahrringe erhalten sind, wird dieser, für die Datierung wichtige Befund, mit dem Begriff «Waldkante» beschrieben.

scheinlichsten Fällzeitpunkt an, mit 90prozentiger Wahrscheinlichkeit wird das Holz aber zwischen 1158 und 1167 eingeschlagen worden sein. Eine auf diese Weise vorgenommene Datierung wird mit «um» charakterisiert. Die Datierungsangabe für das obige Beispiel lautet daher «um 1162 (+5/-5)».

Eine weitere Kategorie stellen die Proben dar, deren Kern-Splintgrenze nicht eindeutig identifizierbar ist. Zwar kann in vielen Fällen davon ausgegangen werden, daß durch Schädlingsbefall oder Abbeilen des Splintes durch Zimmerleute lediglich die Kern-Splintgrenze zerstört worden ist, aber die fehlenden Kernholzjahre können nicht abgeschätzt werden. Der letzte Kernholzjahrring kann zwar mit derselben Sicherheit wie bei den oben beschriebenen Beispielen datiert werden, aber der Zeitraum des wahrscheinlichen Einschlagjahres muß weiter gefaßt werden. Solche Proben werden mit dem Zusatz «um oder nach» charakterisiert.

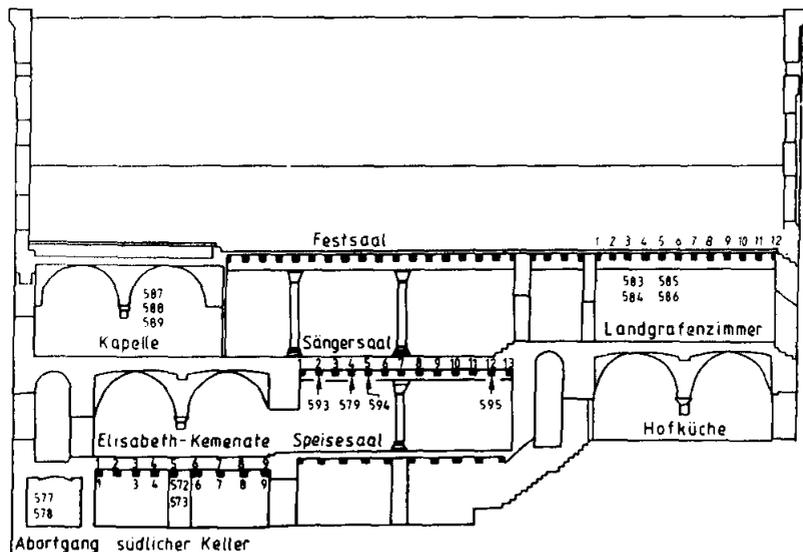


Abb. 1:  
Wartburg,  
Palas,  
Längsschnitt.

3. ERGEBNISSE  
3. 1. WARTBURG-PALAS

Die dendrochronologisch datierten Proben sind in dem Staffeldiagramm (Abb. 2) aufgeführt. Der schraffierte Bereich bezeichnet Splintholz, und Proben mit vollständig erhaltener Splintjahrringanzahl sind mit <WK> – für Waldkante – hervorgehoben. Die genaue Lokalisation der Proben ist der Schnittbezeichnung (Abb. 1) zu entnehmen. Die Proben können dendrochronologisch zwei Kollektiven zugeordnet werden. Die Balken aus dem südlichen Keller sind einer ersten Fällkampagne von 1157/58 zuzurechnen. Die jahrgenaue Datierung ist aufgrund der Proben Nr. 5, 7 und 8 möglich, deren Splintjahrringe vollständig bis zur Waldkante erhalten sind.

*Südlicher Keller*  
1157/58

*Erd- und*  
*1. Obergeschoß:*  
*um 1162*

Das zweite Kollektiv faßt die Proben aus dem Erd- und 1. Obergeschoß zusammen. An keiner Probe aus dieser Gruppe sind die Splintjahrringe vollständig erhalten, so daß das Fälljahr statistisch ermittelt werden mußte. Mit den Werten der Splintstatistik für Thüringen (14 +5/-5) kann das wahrscheinlichste Fälldatum mit 1162 angenommen werden. Der letzte Splintjahrring der Probe Nr. 579 aus dem Speisesaal des Erdgeschosses wurde auf das Jahr 1159 datiert und kennzeichnet das frühest mögliche Fälljahr. Ein Einschlag nach 1167 ist mit großer Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

Es bleiben noch vier Proben zu diskutieren: Nr. 593 aus der Dekke des Speisesaales, Nr. 577 und 578 aus der Abtrittanlage vor dem südlichen Keller und Nr. 573 aus dem südlichen Keller. Die Bohle Nr. 573 ist mit fünf Splintholzhjährringen als wiederverwendetes Holz anzusehen. Bei den anderen drei Proben ist vermutlich eine unbestimmte Anzahl von Kernholzhjährringen während der Bearbeitung abgebeilt oder gar eine ganze Bohle splintwärts abgetrennt worden.

3. 2. VORBURG

Neben dem Margarethen- und Elisabethgang wurden Hölzer aus dem Luthergang, der als Galeriegang die Räume des 1. Obergeschosses der Vogtei erschließt, und Holzbohlen der Flügeltüren im Torhaus untersucht.

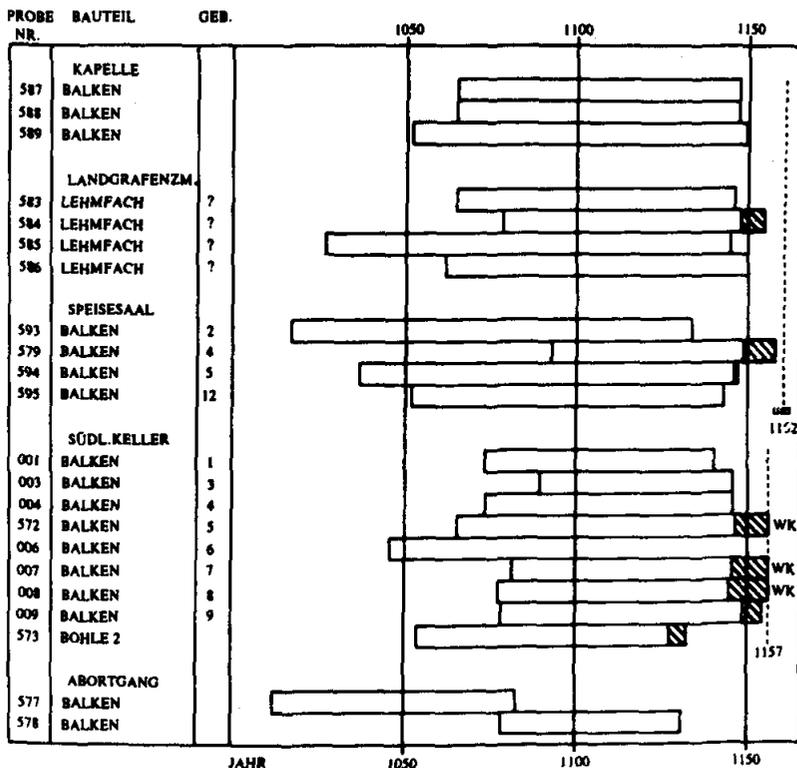


Abb. 2:  
Wartburg,  
Palas,  
Staffeldiagramm

Die bauhistorischen Datierungen für die Vogtei sowie für Elisabeth- und Margarethengang sind uneinheitlich. Voß<sup>14</sup> folgt der Argumentation Ritgens<sup>15</sup>, das Mauerwerk der Vogtei in das 14. bzw. 15. Jahrhundert zu datieren, macht aber über das Fachwerk keine gesonderte Angabe: Die beiden Wehrgänge setzt er aufgrund der sichelförmigen Kreuze der Brüstungsgefache und der Knaggenform in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts, schließt aber eine frühere Errich-

*Bauhistorische  
Datierung  
1450-1500*

14. Voß 1917 (wie Anm. 2)

15. Ritgen, Hugo von: *Der Führer auf der Wartburg*. - 2. Auflage. - Leipzig 1868

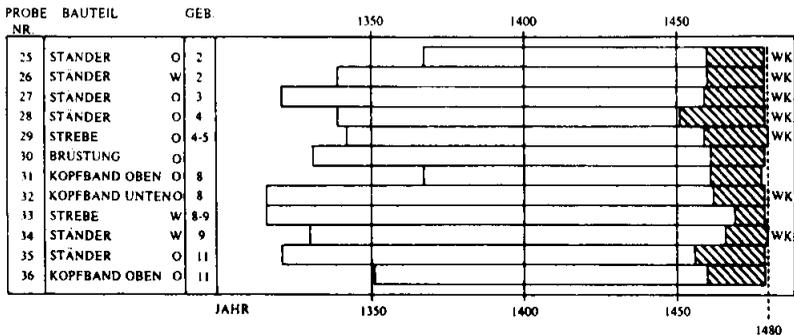
tung zwischen 1445–1482 nicht aus. Schmolitzky<sup>16</sup> bestreitet die Gleichzeitigkeit der Wehrgänge und datiert den Elisabethgang aus stilkritischen Erwägungen auf 1450 und den Margarethengang auf 1500. Asche<sup>17</sup> setzt die Bauzeit der Wehrgänge und der Vogtei auf ca. 1450 an.

Um die in der bauhistorischen Diskussion aufgetretenen Fragen klären zu können, wurden aus allen Gebäuden Holzproben entnommen. Die Identifizierung der Bau- und Reparaturphasen der Wehrgänge erwies sich als äußerst schwierig, da aufgrund der «mazerierten» Holzoberflächen eine Zuordnung der Bauphasen anhand von Bearbeitungsspuren nicht möglich war. Mit einer umfangreichen Probenentnahme ist daher versucht worden, alle Bauphasen zu erfassen. Im 19. Jahrhundert wurden Reparaturen auch mit Nadelhölzern ausgeführt, die aber aufgrund der geringen Jahringanzahl (weniger als 40Jahrringe) nicht datiert werden konnten.

Luthergang:  
1479/80

Wie aus Abb. 3 zu entnehmen ist, wurde an sieben Hölzern im Luthergang die Waldkante identifiziert. Insgesamt konnten 12 Hölzer einer Fällkampagne zugeordnet werden, die im Winter 1479/80 eingeschlagen wurden. Von insgesamt 19 auswertbaren Hölzern aus

Abb.: 3:  
Wartburg,  
Luthergang,  
Staffeldiagramm



16. Schmolitzky, Oskar: Das Fachwerk der Wartburg. – In: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*. 10 (1964) 1. – S. 1-24

17. Asche 1962 (wie Anm. 3)

dem Margarethengang konnten 11 <um 1478 (+5/-0)> datiert werden, acht wurden im Winter 1835/36 eingeschlagen. Entsprechend der Bauzeit des Luther- und Margarethenganges wurde der Elisabethgang im 15. Jahrhundert erbaut. Diese Bauphase wird durch 33 datierte Proben, die über die gesamte Länge des Wehrganges verteilt sind, belegt. Weil aber – wie bei den Hölzern des Margarethenganges – die Holzoberflächen <maziert> sind, kann die Waldkante nicht eindeutig bestimmt werden. Die Bohrproben aus beiden Wehrgängen weisen bis zu 20 Splintjahre auf, und die nur oberflächlich zerstörten Hölzer lassen den Schluß zu, daß maximal fünf Jahre bis zur Waldkante fehlen. Diese Wehrgänge können sowohl gleichzeitig oder wenige Jahre vor bzw. nach dem Luthergang errichtet worden sein. Eine mehr als zehn Jahre umfassende Bauzeitdifferenz ist aber auszuschließen. Im 17. Jahrhundert wurde der Elisabethgang mit einem Schützerker erweitert, dessen Hölzer <um 1655 (+5/-0)> eingeschlagen wurden. Die Reparaturmaßnahmen des 19. Jahrhunderts sind nicht deutlich zu trennen. Eine erste Maßnahme kann <um oder nach 1847> durchgeführt worden sein, eine zweite ist in die Jahre 1891/92 zu datieren.

*Margarethengang um 1478 und 1835/36*

*Elisabethgang: 15. Jahrhundert*

*Schützerker um 1655, um oder nach 1847, 1891/92*

Neben dem Angelholz des ersten Tores wurde eine Bohle des zweiten Tores und ein in die Mauer eingelassener Balkenkopf datiert. An keiner der Proben konnten Splintjahre oder die Kern-Splintgrenze identifiziert werden. Die Fällzeit ist auf <um oder nach 1495> anzusetzen. Die Bäume können aber durchaus noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts gefällt worden sein.

*Tor; nach 1495*

#### 4. BEWERTUNG DER DENDROCHRONOLOGISCHEN BEFUNDE

Der Baubeginn des Wartburg-Palas kann für die Jahre 1157/58 angenommen werden, wenn auch die Arbeiten an dem Kellergeschoß schon vor dem Fälldatum der Deckenbalken von 1157/58 begonnen haben dürften. Gleichzeitig ist dieses Datum ein Anhaltspunkt für den frühest möglichen Baufortschritt zum Erdgeschoß. Der zeitliche Abstand zwischen der Kellerdecke und der Decke des Erdgeschosses beträgt mindestens drei Jahre. Eine weitergehende zeitliche Differenzierung zwischen dem Einbau der Deckenbalken des Erdgeschosses

*Palas – Baubeginn 1157/58*

Decke unter  
1. Obergeschoß:  
um 1162

max. 10jährige  
Bauzeit

und des 1. Obergeschosses ist mit dendrochronologischen Methoden nicht möglich. Für beide Geschosse ist der Einbau der Deckenbalken <um 1162 (+5/-3)> anzusetzen. Diese Datierung muß dahingehend aufgefaßt werden, daß nicht mehr als drei bis fünf, maximal aber 10 Jahre bis zur Vollendung des 1. Obergeschosses angenommen werden können. Zwar ist der Einbau der Deckenbalken nicht mit dem Bauabschluß gleichzusetzen, aber durch diesen Zeitraum wird ein Rahmen vorgegeben, der für die Bauzeitdauer zu veranschlagen ist. Sie kann mit ca. 3–10 Jahren angenommen werden und steht im Einklang mit der Einschätzung Bindings<sup>18</sup>, der eine 10jährige Bauzeit (ohne Aufstockung) veranschlagt. Der Auffassung von Voß<sup>19</sup>, daß die Bauzeit für einen <solchen Monumentalbau> mehrere Jahrzehnte in Anspruch genommen habe, kann widersprochen werden. Eine Bauzeit von 5–10 Jahren wird auch für vergleichbare Bauwerke dieser Epoche veranschlagt. Binding gibt für die Pfalz in Gelnhausen eine 12jährige Bauzeit an, Hotz<sup>20</sup> schätzt die Bauzeit der Pfalz in Kaiserslautern auf acht Jahre. Allerdings schließt die dendrochronologische Datierung eine sehr rasche Bauabfolge vom Erd- zum 1. Obergeschoß von nur ein bis zwei Jahren nicht aus.

Palas –  
2. Obergeschoß

Eine besondere Problematik stellt die Datierung des 2. Obergeschosses dar. Es herrscht Konsens in der Auffassung, daß das 2. Obergeschoß nicht im ursprünglichen Bauplan vorgesehen war, aber nach nur wenigen Jahren Bauunterbrechung aufgesetzt worden ist<sup>21</sup>. Der enge zeitliche Zusammenhang wird vor allem mit der gleichartigen Bearbeitung der Kapitellplastiken an den beiden Geschossen begründet. Die Auffassung, daß das 2. Obergeschoß einer späteren Bauphase und nicht der ursprünglichen Konzeption

---

18. Binding 1963 (wie Anm. 3)

19. Voß 1917 (wie Anm. 2)

20. Hotz, Walther: *Pfalzen und Burgen der Stauferzeit. Geschichte und Gestalt.* – Darmstadt 1981. – S. 238–255

21. Simon, Datierung (wie Anm. 2); Voß 1917 (wie Anm. 2); Asche 1962 (wie Anm. 3); Ressel 1977 (wie Anm. 39);

Möller, Roland: Zur Restaurierung der Räume im Wartburg-Palas. – In: *Beiträge zur Erhaltung von Kunstwerken*/Hrsg.: Sektion Restauratoren im Verband Bildender

entspricht, ist vor allem von Swoboda<sup>22</sup> diskutiert worden. Er leitet die Fassadengliederung des Wartburg-Paläs aus der spätrömischen Portikusvilla ab (Eckrisalite mit dazwischenliegenden Fassadengängen). Die Annahme einer späteren Aufstockung begründet er aus dem Vorhandensein eines Gesimses zwischen dem 1. und 2. Obergeschoß, was dem Gliederungsschema des Typus «Portikusvilla» widerspricht. Simon<sup>23</sup> beantwortet die Frage weniger eindeutig. Zum einen führt er weitere dreigeschossige Bauten der Epoche an (z. B. die Pfalz in Gelnhausen, Kaiserslautern, Münzenberg etc.), zum anderen führt er aus, daß ein waagerechtes Gesims nicht zwangsläufig Indiz für zwei Bauphasen sei (z. B. die Pfalz Goslar). Er kann daher keinen Grund für «die Priorität des einen oder des anderen» erkennen.

Die dendrochronologische Untersuchung läßt aufgrund der Probenlage ebenfalls keine eindeutige Beantwortung der Frage nach der Zeit der Aufstockung des 2. Obergeschosses zu. Aber folgendes ist zu bedenken: Die Balken aus dem Gefach des Landgrafenzimmers und aus der Kapelle liegen in der Höhe des Gesimses an der Hoffassade. Ihre Fällzeit «um 1162 (+5/-3)» ist nicht von der Fällkampagne des darunterliegenden Geschosses unterscheidbar (um 1162 (+5/-3)). Setzt man eine längere Bauunterbrechung voraus, müssen die Balken des 1. Obergeschosses einer Dach- oder dachähnlichen Konstruktion angehört haben. Hinweise, wie eine solche Konstruktion ausgesehen haben könnte, fehlen oder Blattsassen bzw. Zapflöcher sind an den Balken bisher nicht festgestellt worden. Es spricht somit auch dendrochronologisch nichts gegen die Annahme einer nur kurzen Bauunterbrechung.

nach 1162 nur  
kurze Bau-  
unterbrechung

Obwohl eine endgültige Bewertung der dendrochronologischen Datierungen erst in Zusammenhang mit einer sorgfältigen Bauunter-

---

Künstler der DDR. 2. – (Berlin 1984). – S. 4-33;

Binding, Günther: Anmerkungen zur Bedeutung der Datierung des Wartburg-Paläs. – In: Eckstein, Dieter; Eißing, Thomas; Klein, Peter: *Dendrochronologische Datierung der Wartburg und Aufbau einer Lokalchronologie für Eisenach/Thüringen*. – (46. Veröffentlichung der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln). – Köln 1992. – S. 41-49

22. Swoboda, Karl M.: *Römische und romanische Paläste*. – 2. Auflage. – Wien 1924. – S. 200-274

23. Simon Studien und Simon Datierung (wie Anm. 1)

suchung erfolgen sollte, sind die Schlußfolgerungen, die die Diskussion über den Bauherrn der Wartburg betreffen, wie folgt zu ziehen:

Der Palas wird von Ludwig II. (1140–1172) bis einschließlich zum 1. Obergeschoß errichtet worden sein. Es ist nicht auszuschließen, daß unter seiner Regierungszeit auch das 2. Obergeschoß aufgesetzt wurde. Diese Aufstockung kann aber auch Ludwig III. (1172–1190) zugeschrieben werden. Mit der Prämisse einer nur kurzen Bauzeitunterbrechung kann eine Aufstockung nach 1200 ausgeschlossen werden.

*Palas von  
Ludwig II.  
begonnen*